

Medienstelle SRG

Auskünfte erteilt:
Florian Sachers
Projektleiter Kommunikation Business Unit Sport SRG
Telefon +41 58 135 11 94
E-Mail medien@sports-awards.ch

Datum 1. Dezember 2022

Mediendokumentation

Die Nominierten der «Sports Awards» 2022



Inhalt

Die Nominierten in der Kategorie «MVP»2
Die Nominierten in der Kategorie «Team»4
Die Nominierten in der Kategorie «Paralympische Sportlerin oder Paralympischer Sportler»5
Die Nominierten in der Kategorie «Trainerin oder Trainer»7
Die Nominierten in der Kategorie «Sportlerin»8
Die Nominierten in der Kategorie «Sportler»10

Die Nominierten in der Kategorie «MVP» (Most Valuable Player)

Der Wahlausschuss – bestehend aus Swiss Olympic, der Athletes Commission von Swiss Olympic, sportpress.ch und der SRG – nominierte sechs Persönlichkeiten aus Mannschaftssportarten. Massgebend waren die Leistungen innerhalb der Periode vom 1. November 2021 bis zum 31. Oktober 2022. Nominiert für den Titel MVP des Jahres sind:

Roman Josi, Eishockey

Mitglied NHL-First-Allstar-Team, Captain und Leader Nashville Predators, produktivster NHL-Verteidiger seit 29 Jahren

Was Roman Josi in der vergangenen NHL-Saison zeigte, verdient das Prädikat Weltklasse und unterstreicht, dass er der wohl beste Schweizer Eishockeyspieler der Geschichte ist. Der Berner in Diensten der Nashville Predators brachte es in der Qualifikation in 80 Spielen auf 23 Tore und 73 Assists. Mit total 96 Skorerpunkten war er der produktivste Verteidiger der Liga seit 29 Jahren. Den von Timo Meier gehaltenen Schweizer Bestwert übertraf Josi gleich um 30 Punkte. Dazu löste er mit seinem 821. Match in der NHL Mark Streit als Schweizer Rekordhalter ab. Doch nicht nur aufgrund seiner Offensiv-Qualitäten bewegt sich Josi in anderen Sphären. Als Captain ist er der unbestrittene Leitwolf bei Nashville und geht als Leader voran. Aufgrund seiner überragenden Leistungen wurde Josi für die Verteidiger-Positionen ins «First All Star Team» berufen, in die Linie der Allerbesten.

Kerstin Kündig, Handball

Schweizer Handballerin des Jahres, Leaderin Nationalteam und mit diesem erstmalige Qualifikation für die EM-Endrunde

Kerstin Kündig hat grossen Anteil am Aufschwung im Schweizer Frauen-Handball. Mit ihrer spielerischen Klasse hat die 29-jährige Zürcherin entscheidend dazu beigetragen, dass sich die Schweizerinnen in diesem Frühjahr zum ersten Mal überhaupt für eine Endrunde qualifiziert haben. Die treffsichere Spielmacherin überzeugt dabei nicht nur in der Offensive, sondern auch mit geschicktem Verteidigen in der Defensivzone. Nach zwei Saisons in der deutschen Bundesliga wechselte Kündig in diesem Sommer zum dänischen Spitzenklub Viborg HK, dem dreifachen Gewinner der Champions League. Damit erfüllte sich die ETH-Masterabsolventin einen Kindheitstraum. Für ihre Verdienste wurde Kündig zum vierten Mal seit 2017 als Schweizer Handballerin des Jahres ausgezeichnet.

Alina Müller, Eishockey

Schweizer Eishockeyspielerin des Jahres, MVP und Allstar-Team Hockey East League

Alina Müller gilt als eine der besten Eishockeyspielerinnen der Welt. Seit 2018 studiert die 24-jährige Winterthurerin in den USA und spielt dort höchst erfolgreich für die Huskies – das College Team der Northeastern University in Boston. Im März gewann sie mit ihrem Team zum vierten Mal in Folge die Meisterschaft der Hockey East League und wurde dabei nicht nur ins Allstar-Team gewählt, sondern auch als MVP der Liga ausgezeichnet. Eine stete Antreiberin ist Müller auch im Schweizer Nationalteam, mit dem sie in Peking bereits ihre dritten Olympischen Spiele bestritt und den zweiten Bronze-Coup nach 2014 in Sotschi mit dem Vorstoss in den kleinen Final nur knapp verpasste. Als Topskorerin war Müller an zehn der 13 Schweizer Tore direkt beteiligt und schaffte es damit als einzige Europäerin in die Top 10 der Skorerliste des Turniers. An den Swiss Ice Hockey Awards erhielt sie zum dritten Mal die Auszeichnung als Spielerin des Jahres.

Noel Ott, Beachsoccer

Goldmedaille und MVP der Beachsoccer-EM (Euro Beach Soccer League)

Noel Ott und seine Teamkollegen hatten an der Beachsoccer-EM reichlich Grund zum Jubeln. Mit 6:5 rangen die Schweizer Titelverteidiger Portugal im Final der Euro Beach Soccer League auf Sardinien nieder. Ott gelang im Spiel um Gold nicht nur ein Doppelpack, der 28-jährige Aargauer wurde im Anschluss auch mit der MVP-Trophäe für den besten Spieler des Turniers ausgezeichnet. Diese Ehre wurde ihm bereits im Jahr zuvor beim Gewinn der Bronzemedaille an der WM zuteil. Während der gesamten Euro-Kampagne steuerte Ott total 20 Goals zum Schweizer Triumph bei. Die «Sandfussballer» des SFV kürten sich damit zum zweiten Mal nach 2012 zum inoffiziellen Europameister. Bei den von Beach Soccer Worldwide, dem weltweiten Beach Soccer Verband, veranstalteten «Best Awards 2022» musste Ott in der Kategorie «Spieler des Jahres» einzig dem Portugiesen Be Martins den Vortritt lassen.

Lia Wälti, Fussball

Schweizer Fussballerin des Jahres

Lia Wälti orchestriert und ordnet seit 2018 in der englischen Women's Super League das Spiel von Arsenal. Mit ihrer Spielübersicht und der Ruhe am Ball ist die 29-jährige Emmentalerin im Mittelfeld nicht mehr wegzudenken – sei es im Londoner Klub oder als Captain im Nationalteam. Beim EM-Auftakt gegen Portugal bestritt die Spielmacherin bereits ihr 100. Länderspiel für die Schweiz. Mit ihren Ideen, der Kreativität und dem Tempo ist Wälti die Denkerin und Lenkerin im Schweizer Spiel. Dazu besticht sie durch starke Kommunikation und Kompromisslosigkeit in den Zweikämpfen. Nach der geschafften Qualifikation will Wälti im nächsten Sommer an der WM in Australien und Neuseeland mit der «Nati» hoch hinaus.

Granit Xhaka, Fussball

Teamleader Arsenal und Schweizer Nationalteam

Seit über einem Jahrzehnt ist Granit Xhaka als Antreiber, Ballverteiler und leidenschaftlicher Kämpfer fester Bestandteil der Schweizer Nationalmannschaft. Im März bestritt der Captain gegen den Kosovo sein 100. Länderspiel für die SFV-Auswahl. Auch bei Arsenal zieht er als unbestrittener Leader die Fäden im Mittelfeld und hat grossen Anteil daran, dass der Premier-League-Klub aus London nach schwierigen Jahren wieder an der Spitze mitspielt. In seiner siebten Saison mit den «Gunners» erlebt der 30-jährige Basler in diesem Herbst seine bislang beste Phase, zeigt sich so treffsicher wie lange nicht mehr und wird von Fans und Experten mit Lob überhäuft. Die Kritik, die er wegen seiner Fouls und Platzverweise immer wieder einstecken musste, ist längst verstummt. Ende Oktober absolvierte Xhaka sein 200. Spiel in der Premier League. Damit ist er hinter Stéphane Henchoz die Nummer 2 in der Schweizer Bestenliste.

Die Nominierten in der Kategorie «Team»

Basierend auf der Vorselektion des Wahlausschusses durften verschiedene Gremien ihre Stimmen abgeben. Die Spitzensportlerinnen und -sportler von Swiss Olympic sowie die Schweizer Sportmedien und sportpress.ch konnten aus den erfolgreichsten Teams des Jahres wählen. Die drei Teams mit den meisten Voten sind:

Nina Brunner/Tanja Hüberli, Beachvolleyball

EM-Silber, Finaleinzug am Elite16-Turnier in Hamburg (höchste Stufe), Sieg im Nations Cup mit der Schweiz

Nina Brunner und Tanja Hüberli bewiesen auch in diesem Jahr, dass sie im Beachvolleyball Weltklasse verkörpern. Besonders im Spätsommer präsentierten sich die Zugerin und die Schwyzerin in Hochform. An der EM in München gelang den WM-Vierten von 2019 die fast perfekte Turnierwoche, der einzig die Krönung fehlte. Brunner/Hüberli spielten sich mit fünf Siegen ohne Satzverlust in den Final, in dem sie den Lettinnen Anastasija Kravcenoka/Tina Graudina im Entscheidungssatz 11:15 unterlagen und so die Titelverteidigung verpassten. Die Schweizerinnen konnten in ihrem 16. Spiel innert drei Wochen nicht kaschieren, dass die Batterien langsam leer waren, nachdem sie zuvor mit der Schweiz den erstmals ausgetragenen Nations Cup für europäische Teams gewonnen hatten und am Elite16-Turnier in Hamburg ebenfalls ins Endspiel vorgestossen waren. Für ihre starke Saison wurden Brunner/Hüberli im September vom europäischen Volleyballverband mit dem Award für das Team des Jahres ausgezeichnet.

Nationalteam Männer, Fussball

Qualifikation WM-Endrunde 2022 und Ligaerhalt Nations League Liga A

Nach dem historischen Vorstoss in den Viertelfinal der EURO im Sommer 2021 konnten die Schweizer Fussballer unter dem neuen Nationaltrainer Murat Yakin nahtlos an die Erfolge unter dessen Vorgänger Vladimir Petkovic anknüpfen. Mit einem verdienten 1:1 in Rom gegen den Europameister Italien und einem grandiosen 4:0-Sieg in Luzern gegen Bulgarien stellte die SFV-Auswahl die direkte Qualifikation für die WM 2022 sicher. Auf den missratenen Einstand in die Nations-League-Kampagne mit drei Niederlagen gegen Tschechien, Portugal und Spanien reagierten die Schweizer mit einer klaren Leistungssteigerung und neun Punkten aus den drei «Rückspielen». Einen besonderen Stellenwert hat dabei der 2:1-Sieg in Spanien – der zweite im 25. Duell mit den Iberern und der erste überhaupt auf spanischem Boden. Als Gruppendritte stellte die «Nati» den Ligaerhalt auf höchster Stufe sicher und konnte mit breiter Brust an die WM in Katar reisen.

Team Schweiz, Mountainbike

Weltmeister Mixed-Staffel Cross Country

Im August lancierte die Mixed-Staffel in Les Gets eine aus Schweizer Sicht äusserst erfolgreiche Mountainbike-WM, die im zehnten WM-Titel von Nino Schurter gipfelte. Zum Auftakt der Titelkämpfe in den französischen Alpen setzte sich der Schweizer Teamleader zusammen mit Ramona Forchini, Dario Lillo, Ronja Blöchlinger, Khalid Sidahmed und Anina Hutter im Cross-Country-Teamwettbewerb durch. Das aus verschiedenen Alterskategorien zusammengesetzte Sextett der führenden Mountainbike-Nation der Welt kehrte ein Jahr nach dem 5. Rang in Val di Sole damit aufs Podium zurück. Insgesamt war es seit der Erstaustragung dieser Disziplin im Jahr 1999 die siebte WM-Goldmedaille für die Athletinnen und Athleten von Swiss Cycling, die erste seit 2019.

Die Nominierten in der Kategorie «Paralympische Sportlerin oder Paralympischer Sportler»

Basierend auf der Vorselektion des Wahlausschusses durften verschiedene Gremien ihre Stimmen abgeben. In der Kategorie «Paralympische Sportlerin oder Paralympischer Sportler» waren die Schweizer Spitzensportlerinnen und -sportler, die Schweizer Paralympischen Athletinnen und Athleten sowie die Schweizer Sportmedien und sportpress.ch wahlberechtigt. Dieses Trio macht den Titel unter sich aus:

Catherine Debrunner, Leichtathletik

2 Marathon-Siege in Berlin und London, 4 Weltrekorde (über 100, 200, 400 und 800 Meter)

Catherine Debrunner ist die Aufsteigerin des Jahres unter den Rollstuhlsportlerinnen und als Serien-Weltrekordhalterin die schnellste der Welt. Im Mai gelangen der im Kanton Luzern lebenden Thurgauerin an den «ParAthletics 2022» in Nottwil innert drei Tagen vier Weltrekorde – über die Strecken von 100, 200, 400 und 800 Meter. Im September wagte sich die Kurzdistanz-Spezialistin in Berlin zum ersten Mal auch auf die Marathon-Strecke – der unangefochtenen Königsdisziplin im Rollstuhlsport – und reüssierte bei ihrem Debüt auf Anhieb. Eine Woche später siegte Debrunner, sogar mit Streckenrekord, über 42,195 Kilometer auch in London. Die gelernte Primarlehrerin, die seit diesem Jahr voll auf den Sport setzt und im niederländischen Leistungszentrum in Papendal trainiert, hat 2022 eindrücklich bewiesen, welches grosses Potential in ihr steckt. Macht sie so weiter, dürfte der Paralympics-Sieg in Tokio über 400 Meter nicht ihr einziger bleiben.

Marcel Hug, Leichtathletik

5 Marathon-Siege in New York, Tokio, Berlin, London und Chicago, 3 Weltrekorde (über 1500 Meter, 5000 Meter und im Marathon)

Nach dem überaus erfolgreichen letzten Jahr mit unter anderem vier weiteren Paralympics-Goldmedaillen knüpfte Marcel Hug 2022 nahtlos an. Mit seinen Marathon-Siegen in Tokio, Berlin, London und Chicago legte der Thurgauer Rollstuhlsportler die Grundlage zu seinem insgesamt vierten Gesamtsieg in der World Marathon Major Series. Im japanischen Oita verbesserte «Mister Marathon» ausserdem den 22 Jahre alten Weltrekord von Heinz Frei um über zwei Minuten auf 1:17:47 Stunden. Dazu kamen weitere Weltrekorde über 1500 und 5000 Meter. An den «Sports Awards» ging er zwischen 2011 und 2021 sieben Mal als Sieger hervor. Auch international fanden seine Leistungen Anerkennung. An den diesjährigen «Laureus World Sports Awards» wurde Hug zum zweiten Mal nach 2018 zum weltweiten Para-Sportler des Jahres geehrt.

Manuela Schär, Leichtathletik

1 Marathon-Sieg in Boston, 2. Platz Marathon in Berlin

Mit ihrem vierten Sieg am Boston-Marathon gelang Manuela Schär im April der perfekte Start ins neue Sportjahr. Nur Tage später folgte für die Luzerner Rollstuhlatletin beim Picknicken der grosse Schock: Sie brach sich beim Versuch, sich auf die Wiese zu setzen, das Schien- und Wadenbein. Eine Operation war unumgänglich. Die folgende lange Rehabilitation forderte die fünffache Paralympics-Medaillengewinnerin von Tokio nicht nur in körperlicher, sondern auch in mentaler Hinsicht. Der 37-Jährigen fiel es schwer, ihrem Körper zu vertrauen. Geduld war deshalb gefragt. Schliesslich kehrte Schär Ende September in Berlin auf die grosse Marathon-Bühne zurück und verpasste den Sieg als Zweite nur um drei Sekunden. Aus dem vierten aufeinanderfolgenden Gesamtsieg in der «World Marathon Major

Series» wurde zwar nichts, die Rückkehr in die Weltspitze ist angesichts ihrer Leidenszeit trotzdem eine Erfolgsgeschichte.

Die Nominierten in der Kategorie «Trainerin oder Trainer»

Basierend auf der Vorselektion des Wahlausschusses durften verschiedene Gremien ihre Stimmen abgeben. Die Spitzensportlerinnen und -sportler von Swiss Olympic, die im Berufsverband Swiss Coach organisierten Trainerinnen und Trainer, die Leistungssportverantwortlichen der Sportverbände sowie die Schweizer Sportmedien und sportpress.ch durften in der Kategorie «Trainerin oder Trainer» wählen. Nominiert als Trainer des Jahres sind:

Urs Fischer, Fussball

5. Platz Bundesliga-Saison 2021/22 und damit Qualifikation für die Gruppenphase der Europa League, Halbfinal-Vorstoss im DFB-Pokal

Urs Fischer und die Eisernen von Union Berlin – das passt einfach. Obwohl das Wort «Kult» im Stadtteil Köpenick eigentlich verpönt ist, hat der Zürcher Trainer so etwas wie Kultstatus bei den Fans des Arbeiterklubs erlangt. Und das nicht nur wegen der sportlichen Erfolge, auch wenn es davon zuletzt einige gab. Bei seiner ersten Trainer-Station im Ausland gelang Fischer mit den Ostberlinern auf Anhieb der Aufstieg in die Bundesliga – ein Novum in der Vereinshistorie. Seither ging es weiter steil bergauf, mit dem vorläufigen Höhepunkt in diesem Jahr: Vorstoss in die Halbfinals des deutschen Cups, Qualifikation für die Europa League und zuletzt während fast zweier Monate Leader der Bundesliga. Mit seiner unaufgeregten Art schafft es Fischer immer wieder, aus den Spielern das Maximum herauszuholen. Dabei wird die FCZ-Legende nicht müde zu betonen, dass das Team über allem steht.

Nicolas Siegenthaler, Mountainbike

WM-Gold, 6 Weltcup-Podestplätze (davon 1 Sieg) und Weltcup-Gesamtsieg als Trainer von Nino Schurter

Seit über zwei Jahrzehnten leitet Nicolas Siegenthaler als Privattrainer die Geschicke von Nino Schurter, dem erfolgreichsten Mountainbiker der Geschichte. Siegenthalers Drang nach Verbesserungen gepaart mit Schurters Ehrgeiz scheint die perfekte Symbiose zu sein. Der 64-jährige gilt als Detailversessener, der gerne Daten sammelt und interpretiert, die weit über Rundenzeiten, Watt- oder Herzfrequenzwerte hinausgehen. Er tüftelt gerne, ist offen gegenüber Innovationen und damit seinen Zeitgenossen immer einen Schritt voraus. Auch dank der Arbeit des gelernten Primarlehrers fährt Schurter mit 36 Jahren noch auf konstant hohem Niveau. In diesem Jahr resultierten für den Olympiasieger von 2016 im Cross-Country der zehnte WM-Titel und der achte Triumph im Gesamtweltcup, was beides Rekord bedeutet.

René Wyler, Leichtathletik

WM-Bronze (im Weitsprung), EM-Silber (im Zehnkampf), Hallen-WM-Silber (im Siebenkampf) und Schweizer Rekorde (im Weitsprung und Zehnkampf) als Trainer von Simon Ehammer

René Wyler blickt auf eine jahrzehntelange Trainertätigkeit in der Leichtathletik zurück. Zusammen mit seinem älteren Bruder Karl formte der Ostschweizer den Mehrkämpfer Simon Ehammer zu einem internationalen Spitzenathleten. Mit dem Gewinn von WM-Bronze im Weitsprung und EM-Silber im Zehnkampf setzte der Appenzeller 2022 seinen steilen Aufstieg fort. Zur erfolgreichen Zusammenarbeit der Gebrüder Wyler gehört eine klare Aufgabenteilung. Während Karl für die Wettkampf-Betreuung vor Ort zuständig ist und mit akribischem Auge Abläufe optimiert, widmet sich René – der exakte Planer und Analyst – der Trainingsplanung und -steuerung. Früher selbst Zehnkämpfer, liess sich René nach der Lehre als Drucktechnologe zum Turnlehrer und Naturheilpraktiker ausbilden. Heute arbeitet er als Leiter der Sportlerschule Appenzellerland und profitiert als solcher auch von seiner jahrelangen Trainertätigkeit im Nachwuchsbereich des TV Teufen.

Die Nominierten in der Kategorie «Sportlerin»

Die Fernsehzuschauerinnen und -zuschauer können während der TV-Gala für ihre Favoritin anrufen. Eine dieser sechs Nominierten wird Sportlerin des Jahres 2022:

Michelle Gisin, Ski alpin

Olympia-Gold Kombination, Olympia-Dritte Super-G, 5 Weltcup-Podestplätze

Michelle Gisins letzte Ski-Saison glich einer emotionalen Achterbahnfahrt. Nachdem sie im Sommer 2021 am Pfeifferschen Drüsenfieber erkrankt war, dauerte es bei der Engelbergerin eine gewisse Zeit, bis sich die Erfolge wieder einstellten. Der 3. Platz im Riesenslalom von Courchevel kurz vor Weihnachten wirkte wie ein Befreiungsschlag. Gesundheitlich zwar nach wie vor angeschlagen, fuhr die Allrounderin im weiteren Verlauf des Weltcup-Winters auch im Slalom und Super-G je zweimal aufs Podest. Einen Steigerungslauf legte Gisin auch an den Olympischen Winterspielen in China hin. Nach den Rängen 10 und 6 im Riesenslalom und Slalom gewann die Schweizerin im Super-G Bronze. Doch damit nicht genug. Zum Abschluss liess sich Gisin in der Kombination wie schon vier Jahre zuvor in Südkorea die Goldmedaille umhängen. Ihr zweiter Olympiasieg folgte drei Tage nach der Enttäuschung über die Nicht-Nomination für die Olympia-Abfahrt.

Mathilde Gremaud, Ski Freestyle

Olympia-Gold Slopestyle, Olympia-Bronze Big Air, 2. X-Games Slopestyle

Mathilde Gremaud ist koordinativ ausserordentlich begabt. Wenn die Ski-Freestylerin durch die Luft wirbelt, kommt das Publikum aus dem Staunen oftmals nicht mehr heraus. Seit diesem Jahr ist die Freiburgerin im Besitz eines kompletten olympischen Medaillensatzes. Mit dem Olympiasieg im Slopestyle krönte die dreifache X-Games-Gewinnerin an den Winterspielen in Peking ihre Karriere. Vier Jahre zuvor war sie im Hindernisparcours hinter ihrer Teamkollegin Sarah Höfflin Olympia-Zweite geworden. Gremauds Gold-Coup in China hing jedoch an einem seidenen Faden. Nachdem sie sich in der Woche zuvor an ihrem 22. Geburtstag mit Bronze im Big Air beschenkt hatte, war Gremaud emotional so aufgewühlt, dass sie die Freude an der Sache verlor. Nach einem harzigen Qualifikationswettkampf schaffte sie mit etwas Glück als Zwölfte und Letzte den Sprung in den Slopestyle-Final – und fand dort den Spass wieder.

Lara Gut-Behrami, Ski alpin

Olympia-Gold Super-G, Olympia-Bronze Riesenslalom, 5 Weltcup-Podestplätze (davon 2 Siege)

So sehr mit der Gesundheit zu kämpfen wie in der letzten Saison hatte Lara Gut-Behrami noch nie. Trotzdem war es eine der erfolgreichsten in der langen Karriere der 31-jährigen Tessinerin. Weltmeisterin und Gesamtweltcup-Siegerin war die Schweizer Sportlerin des Jahrs 2016 schon, nun darf sie sich auch Olympiasiegerin nennen. Beim Saisonhöhepunkt in China gab es im Super-G kein Vorbeikommen an Gut-Behrami. Dass sie sich auf den Pisten am Berg Xiaohaituo sehr wohl fühlte, hatte sie bereits vier Tage zuvor mit Bronze im Riesenslalom bewiesen. Im Weltcup war sie wegen wiederkehrenden gesundheitlichen Problemen und einer Corona-Infektion vor Weihnachten quasi nur eine Teilzeit-Rennfahrerin. Trotzdem reichte es im Super-G in St. Moritz, wo sie einst ihren ersten Podestplatz und auch ersten Sieg im Weltcup feiern durfte, und in der Abfahrt in Zauchensee zu ihren Weltcupsiegen 33 und 34.

Mujinga Kambundji, Leichtathletik

EM-Gold 200 Meter, EM-Silber 100 Meter, WM-Gold 60 Meter (Halle) 1 Podestplatz Diamond League 200 Meter, Schweizer Rekorde über 100 und 200 Meter

Mujinga Kambundji ist eine der Besten der Welt in der olympischen Kernsportart Nummer 1. Das Jahr 2022 brachte für die Schweizer Sprintkönigin Medaillen und Rekorde. Angefangen mit der Hallen-WM im März in Belgrad, wo sie in 6,96 Sekunden mit Schweizer Rekord Weltmeisterin über 60 Meter wurde. Im Sommer verbesserte Kambundji an den Schweizer Meisterschaften den Landesrekord über 100 Meter auf 10,89 Sekunden und erreichte an der WM in Eugene sowohl über 100 als auch über 200 Meter den Final, wobei sie über die halbe Bahnrunde die nationale Bestmarke auf 22,05 Sekunden senkte. Die Krönung ihrer Traumsaison folgte für die 30-jährige Bernerin an den European Championships in München, wo sie über 200 Meter zum ersten Mal Europameisterin wurde und über 100 Meter Silber gewann. In dieser Saison blieb Kambundji in der kürzesten Sprintdistanz sechs Mal unter der magischen Grenze von 11 Sekunden – das ist beeindruckend.

Marlen Reusser, Rad Strasse

WM-Bronze Zeitfahren, Europameisterin Zeitfahren, 1 Etappensieg World Tour (Tour de France Femmes)

Als Marlen Reusser 2019 ihre Stelle als Assistenzärztin kündigte und voll auf den Radsport setzte, ahnten nur wenige, wozu die Bernerin – mit damals 27 Jahren eine Späteinsteigerin – auf dem Velo zu leisten im Stande ist. Die Erfolgsstory nahm 2022 ihren Lauf; auch Sturzverletzungen oder eine Corona-Erkrankung hinderten Reusser nicht daran. In ihrer Spezialdisziplin Zeitfahren verlängerte die Olympia-Zweite von Tokio mit der erfolgreichen Verteidigung ihres EM-Titels und dem Gewinn von WM-Bronze ihre eindruckliche Medaillenserie. Bei nunmehr sieben Grossanlässen hintereinander schaffte es die ehrgeizige Bernerin aufs Podest. Ein weiterer Glanzpunkt war im Sommer ihr Etappensieg an der Tour de France Femmes. Reusser definiert sich und ihr Leben aber nicht nur über die Erfolge im Sport. Abseits der Rennstrecken macht sich die einstige Jungpolitikerin für Themen wie Nachhaltigkeit, Klimaschutz oder Gleichberechtigung stark.

Corinne Suter, Ski alpin

Olympia-Gold Abfahrt, 2. Abfahrts-Weltcup, 3 Weltcup-Podestplätze (davon 1 Sieg)

Corinne Suter ist an Grossanlässen in der Abfahrt zu einer verlässlichen Medaillen-Lieferantin geworden. Nach WM-Silber 2019 in Are und dem WM-Titel 2021 in Cortina trumpfte die Schwyzer Speed-Spezialistin im vergangenen Winter mit dem Olympiasieg in China gross auf. Die 28-Jährige hat aufs Neue bewiesen, dass sie im Stande ist, die beste Leistung auch unter erhöhtem Druck abrufen zu können. Dabei war die Olympia-Saison für Suter aufgrund einer rund sechs Wochen dauernden Pause nach einem schweren Sturz im Training unglücklich angelaufen. Doch Suter haderte nicht und nahm die Verletzung an. Am Tag X liess sie sich auch von den schwierigen Bedingungen und der langen Warterei wegen des starken Windes nicht beirren. Mit ihrem Gold-Coup in China hat Suter als Abfahrerin ihr Palmarès komplettiert. Innert zwei Jahren ist es ihr gelungen, Olympiasiegerin, Weltmeisterin und Disziplinen-Weltcupsiegerin zu werden

Die Nominierten in der Kategorie «Sportler»

Auch wer Sportler des Jahres 2022 wird, kann das TV-Publikum während der Livesendung via Televoting mitbestimmen. Zur Auswahl stehen diese sechs Nominierten:

Simon Ehammer, Leichtathletik

WM-Bronze Weitsprung, EM-Silber Zehnkampf, WM-Silber Siebenkampf (Halle), 2 Podestplätze Diamond League (im Weitsprung), Schweizer Rekord im Weitsprung und Zehnkampf

Mehrkämpfer Simon Ehammer hat den Sprung vom Supertalent zum Weltklasse-Athleten geschafft – und das mit erst 22 Jahren. Seine herausragende Saison lancierte der Appenzeller mit Silber im Siebenkampf an der Hallen-WM in Belgrad. Diesen Schwung nahm er in die Sommersaison mit. In den Mehrkämpfen in Ratingen und Götzis verbesserte Ehammer sowohl die Schweizer Rekorde im Weitsprung als auch im Zehnkampf. Mit seinem Satz auf 8,45 Meter sorgte er auch international für Schlagzeilen, war doch noch nie ein Zehnkämpfer so weit gesprungen. Nach zwei Podestplätzen in der Diamond League trat Ehammer an der WM in Eugene als Jahresbester im Weitsprung an und schlug den Spezialisten mit dem Gewinn der Bronzemedaille ein Schnippchen. Doch dabei blieb es nicht. Einen Monat später rundete der Schweizer Überflieger mit EM-Silber im Zehnkampf und neuerlichem Landesrekord eine ausserordentlich erfolgreiche Saison ab.

Beat Feuz, Ski alpin

Olympia-Gold Abfahrt, 2. Abfahrts-Weltcup, 7 Weltcup-Podestplätze (davon 1 Sieg)

Mit dem Olympiasieg in der Abfahrt schloss Beat Feuz eine letzte Lücke in seinem eindrücklichen Palmarès. In der Königsdisziplin hatte sich der Emmentaler 2017 schon WM-Gold umhängen lassen dürfen. Dazu kommen mehrere Siege in den grössten Weltcup-Klassikern in Wengen und Kitzbühel und vier Mal der Triumph in der Disziplinen-Wertung. Als Topfavorit angetreten, hielt Feuz auf der Olympiastrecke in Yanqing dem Druck stand und krönte vier Tage vor seinem 35. Geburtstag seine aussergewöhnliche, von unzähligen gesundheitlichen Rückschlägen geprägte Karriere. Das nötige Selbstvertrauen hatte sich Feuz zwei Wochen zuvor mit seinem dritten Triumph in der Hahnenkamm-Abfahrt geholt. Am Ende der Saison fehlten ihm lediglich zwölf Punkte zur fünften kleinen Kristallkugel in seiner Paradedisziplin. Die Anzahl erreichter Podestplätze in Weltcup-Abfahrten schraubte er im letzten Winter auf 47 hoch, womit er nun alleiniger Rekordhalter ist.

Marco Odermatt, Ski alpin

Olympia-Gold Riesenslalom, 1. Gesamt-Weltcup, 1. Riesenslalom-Weltcup und 2. Super-G-Weltcup, 16 Weltcup-Podestplätze (davon 7 Siege)

Zwölf Jahre nach Carlo Janka stellte die Schweiz dank Marco Odermatt heuer wieder den Gesamtweltcup-Sieger. Den Gewinn der wichtigsten Trophäe im alpinen Ski-Weltcup verdiente sich der 25-jährige Nidwaldner mit konstant guten Leistungen – 16 Podestplätze in drei Disziplinen sind der Beweis dafür. Fünf seiner sieben im letzten Winter errungenen Weltcup-Siege fuhr er im Riesenslalom ein, den bedeutendsten vor Heimpublikum in Adelboden, nachdem zuvor 14 Jahre lang kein Einheimischer mehr einen «Riesen» am Chuenisbärgli hatte gewinnen können. Noch mehr Strahlkraft hatte jedoch seine im Olympia-Riesenslalom eroberte Goldmedaille – auch hier die erste eines Schweizer seit Janka 2010. Dabei liess sich Odermatt auch von einem schweren Patzer im ersten Lauf nicht aus der Goldspur werfen. Ausserdem war Odermatt der erste Schweizer seit 13 Jahren und Didier Cuche, der sich die kleine Kristallkugel im Riesenslalom sicherte.

Noè Ponti, Schwimmen

EM-Silber 100 Meter Delfin, WM-Silber 200 Meter Delfin (Kurzbahn/2021), 2 Schweizer Rekorde

Ohne zuvor an einem Grossanlass der Elite eine Medaille gewonnen zu haben, schwamm Noè Ponti im vergangenen Jahr in Tokio über 100 Meter Delfin sensationell zu Olympia-Bronze. Sein Medaillen-Coup war aber keine Eintagsfliege, sondern der Beginn einer Erfolgsgeschichte. Nur vier Tage nachdem sich der 21-jährige Tessiner anlässlich der «Sports Awards» 2021 im feinen Anzug präsentiert hatte, schaffte er es an der Kurzbahn-WM in Abu Dhabi auch über die doppelte Distanz aufs Podest. Im 25-Meter-Becken schlug er in Schweizer Rekordzeit als Zweiter an. An der Langbahn-WM im Juni verpasste Ponti als Vierter in der gleichen Disziplin eine Medaille nur knapp. Danach machten ihm wochenlang die Folgen einer Corona-Erkrankung zu schaffen. Trotz stark beeinträchtigter Vorbereitung stieg das Tessiner Ausnahmetalent Mitte August in Rom aber erneut als Medaillengewinner aus dem EM-Pool. Über 100 Meter Delfin resultierte für Ponti Silber.

Nino Schurter, Mountainbike

WM-Gold im Cross-Country, 1. Gesamt-Weltcup, 6 Weltcup-Podestplätze (davon 1 Sieg)

Einmal mehr war Nino Schurter der konstanteste Mountainbiker der Saison. Der 36-jährige Bündner lässt sich auch im Spätherbst seiner Karriere nicht unterkriegen und fuhr in sechs der neun Weltcuprennen im olympischen Cross-Country aufs Podest. Unter anderem errang der Olympiasieger von Rio 2016 zu Beginn der Saison in Brasilien seinen 33. Weltcupsieg, dank dem er nun auf einer Stufe mit dem französischen Rekordhalter Julien Absalon steht. Mit dem achten Triumph im Gesamtweltcup konnte Schurter seinen einstigen Rivalen in dieser Rubrik bereits überflügeln. Ende August spielte der Schweizer an der WM in Les Gets seine ganze Routine aus und errang seinen zehnten WM-Titel – auch das ist eine Rekordmarke. Dabei liess sich Schurter auch von einem Sturz in einer Abfahrt nicht beirren. An einen Rücktritt ist nach den jüngsten Erfolgen nicht zu denken.

Joel Wicki, Schwingen

Schwingerkönig, dazu Sieger an drei weiteren Kranzfesten (Bergkranzfest Rigi, Zuger Kantonal fest Baar, Innerschweizer Schwingfest Ennetbürgen)

Als Schwingerkönig ist Joel Wicki in der Beletage des Schweizer Sports angekommen. Drei Jahre nachdem er sich in Zug nach der Niederlage gegen Christian Stucki als Erstgekrönter hatte zufriedengeben müssen, schaffte es der 25-jährige Luzerner aus Sörenberg auch am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest in Pratteln in den Schlussgang. Dort legte er vor über 50'000 Zuschauern den Emmentaler Matthias Aeschbacher auf den Rücken. Mit dem Königstitel, dem erst zweiten eines Innerschweizers in der 1895 begonnenen Geschichte der Eidgenössischen Feste, erfüllte sich Wicki einen Kindheitstraum. Mit seinen 183 Zentimetern ist der bodenständige Entlebucher deutlich kleiner als die meisten heutigen Topschwinger. Aber er macht dieses Manko mit einem grossen Ehrgeiz, einer beeindruckenden Explosivität und unbändiger Kraft wett.

So funktioniert die Wahl zur Sportlerin des Jahres und zum Sportler des Jahres

Der Wahlausschuss – bestehend aus Swiss Olympic, der Athleten Commission von Swiss Olympic, Sportpress.ch und der SRG – legte vorgängig eine Auswahl von je 15 Kandidatinnen und Kandidaten fest. Alle Vorselektionierten haben innerhalb der massgebenden Zeitspanne vom 1. November 2021 bis zum 31. Oktober 2022 herausragende Leistungen erbracht. Um die Top 6 für die Livesendung zu ermitteln, vergaben die Spitzensportlerinnen und -sportler von Swiss Olympic sowie die Schweizer Sportmedien und Sportpress.ch ihre Stimmen. Das Endergebnis setzt sich zu je einem Drittel aus den Wahlresultaten der Medien, der Spitzensportlerinnen und Spitzensportler sowie des Televotings zusammen.